

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.80 einschließl. des „Ausstrickten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Er scheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.**

Anzeigenpreis: die kleinstmögliche Zeile 12 Pfg., für auswärtsige 15 Pfg. Im Restamt die Zeile 40 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.

Nachnahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.

Verlagspreis Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebach in Eibenstock.

64. Jahrgang.

Nr 26:

Freitag, den 2. Februar

1917.

Die von der königlichen Kreishauptmannschaft durch öffentliche Bekanntmachung (zu vergl. insbesondere auch Nr. 217 der Sächsischen Staatszeitung vom 18. September 1915 und Nr. 33 der Sächsischen Staatszeitung vom 10. Februar 1916) bestellten **Enteignungskommissionen** zur Enteignung von Kartoffeln werden hiermit zugleich als **Enteignungskommissionen** zur Enteignung von Kohlrüben bestellt. Die Kommissionen sind innerhalb der einzelnen Kommunalverbände berechtigt, sich gegenseitig zu vertreten.

W i d a u, den 29. Januar 1917.

483 V B

509

Die königliche Kreishauptmannschaft.

## Gesucht

zu sofortigem Antritt bei der städtischen Verwaltung werden

**1 Vertreter des Ratsvolksherrers,  
1 Hilfskuchmann.**

Bewerbungen sind bis **Sonnabend**, den 3. d. Mts., einzureichen.

Eibenstock, den 1. Februar 1917.

Der Stadtrat.

## Marmelade.

**Sonnabend**, den 3. d. Mts., erhalten in den Geschäften E. Eberlein und B. Wöcher die Inhaber derjenigen Ausweishefte Marmelade, — 75 g Kopfmenge — die bei dem letzten Marmeladeverkauf unberücksichtigt geblieben und demnach noch im Besitze der Marke 5 von Blatt 10 des Ausweisheftes sind.

Eibenstock, den 1. Februar 1917.

Der Stadtrat.

Die Besitzer von **Hunden** der hiesigen Gemeinde werden hiermit veranlaßt, die für jeden Hund zu zahlende Steuer von 6 M. auf das Jahr 1917 bei Vermeidung des Zwangsvollstreckungsverfahrens bis zum **15. Februar er.** an die hiesige Steuereinnahme abzuführen.

Schönheide, am 29. Januar 1917.

Der Gemeindevorstand.

**Brotmarken für Schwerarbeiter** kommen **Freitag, den 2. Februar 1917** zur Verteilung. Die Zeit der Verteilung wird durch Anschläge bekannt gegeben. Die Karten sind genau einzuhalten. Brotmarkentaschen sind als Ausweis vorzulegen. Die Brotmarkentaschen werden zurückgehalten.

Schönheide, am 30. Januar 1917.

Der Gemeindevorstand.

## Handelschule Eibenstock.

**Anmeldungen** für die Lehrlings- und Mädchen-Abteilung für das neue Schuljahr nimmt der Unterzeichnete **Montags** und **Donnerstags** von 1/2 bis 1/1 Uhr in der Schule entgegen.

Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen!

Illgen.

## Der rücksichtslose U-Boot-Krieg. Eine deutsche Note an Amerika.

Wie wir heute morgen durch Sonderblatt melden, tritt mit heutigem Tage der Seekrieg in einen neuen Abschnitt: Dem rücksichtslosen U-Boot-Krieg gegen unsere Feinde.

Dazu hat der **Reichskanzler wichtige Erklärungen** abgegeben:

Berlin, 31. Januar. In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages nahm Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg das Wort zu folgenden Ausführungen:

Am 12. Dezember habe ich im Reichstag die Erwägungen dargelegt, welche zu unserem Friedensangebot geführt hatten. Die Antwort unserer Gegner hat klipp und klar dahin gelaute, daß sie Verhandlungen mit uns über den Frieden ablehnen, daß sie nur von einem Frieden etwas wissen wollen, den sie diktiert. Damit ist vor aller Welt die Schuldfrage wegen der Fortsetzung des Krieges entschieden. Die Schuld lastet allein auf unseren Gegnern. Ebenso fest steht unsere Aufgabe. Ueber die Bedingungen des Friedens können wir nicht diskutieren, nur von einem auf's Haupt geschlagenen Volke könnten sie angenommen werden. Kämpfen also heißt es!

Die Botschaft des Präsidenten Wilson an den Kongress zeigt seinen ersten Wunsch, den Weltfrieden wieder herbeizuführen. Bloße der von ihm gestellten Maximen begegnen sich mit unseren Zielen: Freiheit der Meere, Beseitigung des Systems der balance of power, das immer zu neuen Verwicklungen führen muß, Gleichberechtigung der Nationen, offene Tür. Was aber sind die Friedensbedingungen der Entente? Deutschlands Wehrkraft soll vernichtet werden, Elsaß-Lothringen und unsere Ostmarken sollen wir verlieren, die Donaumonarchie soll aufgelöst, Bulgarien abermals um seine nationale Einheit betrogen, die Türkei aus Europa verdrängt und in Asien verschlagen werden. Die Vernichtungsabsichten unserer Gegner können nicht stärker ausgedrückt werden.

Zum Kampfe aufs Letzte sind wir herausgefordert worden. Wir nehmen die Herausforderung an. Wir setzen alles ein, und wir werden siegen. Durch diese Entwicklung der Dinge ist die Entscheidung über die Führung des U-Bootkrieges

in ihr letztes und akutes Stadium gedrängt worden.

Die Frage des U-Bootkrieges hat uns, wie die

Serien sich erinnern werden, gemeinsam in diesem Ausbruch dreimal beschäftigt, im März, im Mai und im September vorigen Jahres. Ich habe jedesmal den Herren in eingehenden Darlegungen das Für und Wider der Frage vorgetragen. Ich habe mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß ich jedesmal pro tempore sprach, nicht als grundsätzlicher Anhänger oder grundsätzlicher Gegner der uneingeschränkten Bewegung der U-Boote, sondern in Erwägung der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Gesamtsituation, immer von der Prüfung der Frage ausgehend: Bringt uns der uneingeschränkte U-Bootkrieg dem siegreichen Frieden näher oder nicht? Jedes Mittel, sagte ich im März, das den Krieg abzukürzen geeignet ist, ist bis oherhumanste. Auch das rücksichtsloseste Mittel, das uns zum Siege, und zum schnellen Siege, führt, sagte ich damals, muß angewandt werden.

Der Reichskanzler führte dann weiter aus, weshalb er im März und im Mai des vergangenen Jahres gegen den uneingeschränkten U-Bootkrieg gewesen sei, weshalb die Frage auch im September nach dem übereinstimmenden Urteil der politischen und der militärischen Leitung nicht spruchreif war.

Er kam in diesem Zusammenhang auf seine frühere Äußerung zurück: Sobald ich in Uebereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung zu der Ueberzeugung komme, daß uns der rücksichtslose U-Bootkrieg dem siegreichen Ende nähert, dann wird der U-Bootkrieg gemacht werden. Dieser Zeitpunkt, fuhr er fort, ist jetzt gekommen. Im vorigen Herbst war die Zeit noch nicht reif, aber heute ist der Augenblick gekommen, wo wir mit der größten Aussicht auf Erfolg das Unternehmen wagen können. Einen späteren Zeitpunkt dürfen wir also auch nicht abwarten. Was hat sich geändert? Zunächst das Wichtigste, die Zahl unserer U-Boote

hat sich gegen das vorige Frühjahr sehr wesentlich erhöht. Damit ist eine feste Grundlage für den Erfolg geschaffen.

Dann der zweite, mitausschlaggebende: die schlechte Weltgetreidernte;

sie stellt schon jetzt England, Frankreich und Italien vor ernste Schwierigkeiten. Wir haben die jetzt Hoffnung, diese Schwierigkeiten durch den uneingeschränkten U-Bootkrieg zur Unerträglichkeit zu steigern. Auch die Kohlenfrage ist im Kriege eine Lebensfrage, sie ist schon jetzt, wie Sie wissen, in Frankreich und Italien kritisch. Unsere U-Boote werden sie noch kritischer machen.

Hierzu kommt, namentlich für England, die Zufuhr von Erbsen für die Munitionsfabriken im weitesten Sinne und von Holz für den Kohlenbergbau.

Noch gesteigert werden die Schwierigkeiten unserer Feinde auf diesen Gebieten durch die

Zunahme der feindlichen Frachtraumnot.

Hier hat die Zeit und hat der Kreuzerrieg der U-Boote dem entscheidenden Schlag vorgearbeitet. Unter Frachtraumnot leidet die Entente in allen ihren Gliedern, sie macht sich für Italien und Frankreich nicht weniger als für England geltend.

Dürfen wir so jetzt die positiven Vorteile des uneingeschränkten U-Bootkrieges sehr viel höher anzuschätzen als im vorigen Frühjahr, so sind gleichzeitig die Gefahren, die uns aus dem U-Bootkrieg erwachsen, seit jener Zeit gesunken.

### Die militärische Lage.

Der Reichskanzler erörterte darauf eingehend die allgemeine politische Lage.

Er fuhr darauf fort: Der Feldmarschall Hindenburg hat mir vor wenigen Tagen die Lage wie folgt bezeichnet: Unsere Front steht auf allen Seiten fest. Wir haben überall die nötigen Reserven. Die Stimmung der Truppen ist gut u. zuversichtlich. Die militärische Gesamtlage läßt es zu, alle Folgen auf uns zu nehmen, die der uneingeschränkte U-Bootkrieg nach sich ziehen könnte. Und weil dieser U-Bootkrieg unter allen Umständen ein Mittel ist, um unsere Feinde auf das Schwerste zu schädigen, muß er begonnen werden.

Admiralstab und Hochseeflotte sind der festen Ueberzeugung, eine Ueberzeugung, die in den Erfahrungen des U-Boot-Kreuzerrieges ihre praktische Stütze findet, daß England durch die Waffe zum Frieden gebracht werden wird. Unsere

Verbündeten stimmen unseren Ansichten zu.

Oesterreich-Ungarn schließt sich unserem Vorgehen auch praktisch an. Ebenso wie wir um England und auf der Westküste von Frankreich ein Sperrgebiet legen, indem wir jede Schiffsahrt nach den feindlichen Ländern zu verhindern trachten werden, ebenso erklärt Oesterreich-Ungarn ein Sperrgebiet um Italien. Allen neutralen Ländern ist für den Verkehr untereinander außerhalb des Sperrgebietes freie Bahn gelassen.

### Amerika

bieter wir, ebenso wie wir es schon 1915 getan haben, unter bestimmten Modalitäten gesicherten Personenverkehr auch mit den bestimmten englischen Häfen an.

Darauf verließ der Reichskanzler die Note an die Regierung der Vereinigten Staaten und trüht mit, daß entsprechende Noten an die übrigen Neutralen gerichtet worden sind.

Der Reichskanzler schloß mit folgenden Worten: Niemand unter uns wird vor dem Ernst des Schrittes, den wir tun, die Augen verschließen. Daß es um unser Leben geht, weiß seit dem 4. August 1914 jeder, und durch den